

Auszug

SCHAFE

Die Bunte Reihe, Heft 10

von Carola Otterstedt u.a.
Wissenswertes & Kreative Ideen
rund um Mensch & Tier



Stiftung Bündnis Mensch & Tier

Haustier des Jahres 2018



Stiftung
Bündnis Mensch & Tier

Dieses Booklet

bietet einen ersten Einblick in die Themen rund um das Tier *Schaf*. Es ist kein Ersatz für Sachbücher, gibt aber auf unterhaltsame Weise Wissenswertes über Schafe weiter und möchte mit kreativen Anregungen Schafhalter und jene unterstützen, die im pädagogischen, sozialen und therapeutischen Rahmen das Schaf und Themen rund um Schafe einsetzen möchten.

Weitere Informationen und Arbeitshilfen s. Homepage der Stiftung Bündnis Mensch & Tier

Bibliografischer Hinweis

Schafe

Die Bunte Reihe, Heft 10

© Carola Otterstedt, Bremen 2017

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich seiner Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung von Dr. Carola Otterstedt unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Der Erlös aus diesem Produkt kommt der Förderung der Mensch-Tier-Beziehung und den Zielen der Stiftung Bündnis Mensch & Tier zu Gute.

www.buendnis-mensch-und-tier.de

Haustier des Jahres

www.haustier-des-jahres.de

Schafe erleben

www.begegnungshoefe.de

Dank

an alle Schafen, denen ich begegnet bin und

die mir die Gelegenheit gegeben haben, Schafe besser kennenzulernen.

Dank an die Kollegen, die dieses Heft durch Ihre Beiträge und ihren fachlichen Rat unterstützt haben. Besonderen Dank auch an Dr. Viktoria Roloff für fachliche Anmerkungen und hilfreiche Hinweise zum Text.



von Prof. Dr. Michael
Rosenberger,
Katholische
Privatuniversität Linz

Eingebunden in den Beutel des Lebens

1 Sam 25,29 - Predigt über das Schaf als Haustier des Jahres 2018

Schrifttext: Mt 18,12-14

Jesus sagte zu seinen Jüngerinnen und Jüngern: Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe hat und eines von ihnen sich verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück und sucht das verirrte? Und wenn er es findet – amen, ich sage euch: er freut sich über dieses eine mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. So will auch euer himmlischer Vater nicht, dass einer von diesen Kleinen verloren geht.

Predigt:

Liebe Schwestern und Brüder,
das vermutlich älteste Bild des Christentums für Christus zeigt einen jungen Hirten, der ein Schaf auf seinen Schultern trägt. Es findet sich als Fresko an den Wänden und Decken der römischen Katakomben, als Relief auf steinernen Sarkophagen und besonders eindrucksvoll als nahezu einen Meter große Steinskulptur der Domitilla-Katakombe, die sich heute in den Vatikanischen Museen befindet.

Das Bild ist keine christliche „Erfindung“, sondern ist den Menschen im griechisch-römischen Kulturkreis längst vertraut. Denn dort propagiert man in vorchristlicher Zeit vor allem zwei Tugenden: Frömmigkeit und Menschlichkeit. Und für die Menschlichkeit steht symbolisch der junge Hirte mit dem Schaf auf seiner Schulter. Wo jemand sich um jedes schwache oder verlorene Schaf liebevoll kümmert, dort ist Menschlichkeit verwirklicht.

Aber auch Griechen und Römer haben das Bild vom treu sorgenden Hirten nicht „erfunden“. Auch sie haben es von älteren Traditionen übernommen. Zusammen mit Ziege und Hund gehört das Schaf zu den ersten Haustieren und wurde vor rund 10000 Jahren domestiziert. Die frühesten Spuren einer systematischen Schafzucht finden sich in Mesopotamien, dem Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris im Gebiet des heutigen Irak. Von dort tritt das Schaf seinen Siegeszug in alle von Menschen besiedelten Gebiete der Erde an – in die höchsten Gebirge und die tiefsten Niederungen, in die heißesten Weltregionen und in die kältesten.

Schafe sind, was Nahrung und Haltung angeht, ziemlich anspruchslos. Zugleich liefern sie Wolle, Milch und Dung, und wenn man sie schlachtet auch Fleisch und Fell. Die Vielseitigkeit ihrer Nutzung übertrifft die fast aller anderen domestizierten Weidetiere. Bis zu zwei Kilogramm Wolle pro Schaf kann der Mensch jährlich gewinnen. In Zeiten, in denen man noch keine synthetischen Textilien herstellen konnte, waren Schafe der wichtigste Rohstofflieferant für die menschliche Kleidung. Daher hat die Schafschur schon im alten Orient und in biblischer Zeit festlichen Charakter, an der hochgestellte Personen teilnehmen (Gen 38,12; 1Sam 25,7; 2Sam 13,23). Schafe gelten als Zeichen für Macht und Reichtum.

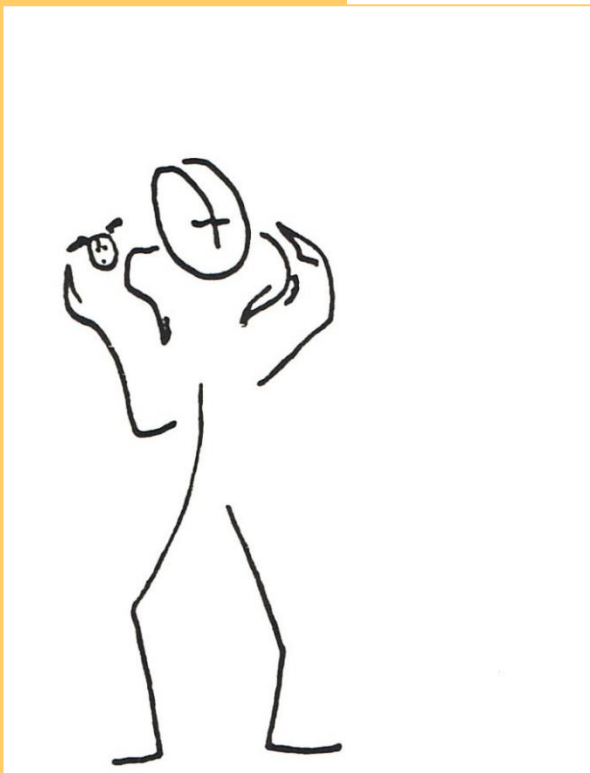
Zugleich ist der menschliche Umgang mit dem Schaf durch eine schier unüberbietbare Sorge für jedes einzelne Tier gekennzeichnet. Keines soll verloren gehen, auch das schwächste wird umhegt und umsorgt. Nachts legen die nomadischen Hirten ihre Lager so an, dass ihre Zelte einen geschlossenen Ring um die Schafherde formen, damit kein Wildtier in der Lage ist, ein Schaf zu reißen. Und selbst nach der Sesshaftwerdung ändert sich an dieser Anordnung lange Zeit nichts. So ist bei der nach 1200 v. Chr. neu gegründeten Ortschaft 'Izbet Šarṭa eine ringförmige Anordnung der Häuser nachgewiesen worden, die einen großen inneren Bezirk umgibt, der als Gehege fungieren und die Herden schützen konnte.

Auch wird im alten Orient über den Tierbestand sorgfältig „Buch“ geführt. Bei den Königen und Fürsten geschieht dies schriftlich. Zumeist aber verwendet man ein einfaches Symbol. Wenn der Herdenbesitzer die von ihm beauftragten Hirten mit

seiner Herde auf Wanderschaft schickt, werden in einen Beutel so viele Steinchen hineingelegt, wie die Herde Tiere hat. Dann wird der Beutel doppelt verschlossen, vom Herdenbesitzer und von den Hirten, so dass niemand den Beutel öffnen kann, ohne dass es erkennbar ist. Bei der Rückkehr der Hirten werden die Tiere gezählt und ihre Zahl unter Abzug der neugeborenen Lämmer mit der Zahl der Steine in dem Beutel verglichen. So können beide Seiten sich vergewissern, dass die Hirten ihre Aufgabe treu erfüllt haben. – Den Beutel nannte man „Beutel des Lebens“ (1 Sam 25,29). Jedes einzelne Schaf ist in den Beutel des Lebens eingebunden. Keines soll verloren gehen.

Im gesamten alten Orient werden Führungspersönlichkeiten mit Schafhirten verglichen. Wie Hirten sollen sie für die ihnen anvertrauten Menschen und Tiere sorgen. Dieses Leitbild lässt sich auch in der Bibel gut ablesen. Eine ganze Reihe der großen biblischen Führungspersonen sind von Beruf Schafhirten. Die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob; der Prophet Mose, der Israel aus der Knechtschaft befreit (Ex 3,1); König David, dem sein Vater Isai die Königswürde nicht zutraut, weil David doch nur ein kleiner Schafhirt ist, der jüngste und unbedeutendste von Isais Söhnen (1 Sam 16,11-12). Doch gerade die Erfahrung als Schafhirte wird zum Qualifikationsmerkmal für Israels Führungspersonal. Wer mit Schafen gut umgehen kann, der kann es auch mit Menschen. Jesus vergleicht im eben gehörten Evangelium wie vor ihm schon der Prophet Ezechiel Gott selbst mit einem treu sorgenden Hirten. So wie der Hirte jedem verlorenen Schaf nachgeht, so geht Gott jedem verlorenen Menschen nach – und mag er auch noch so unbedeutend, noch so unattraktiv, noch so unproduktiv sein. Für Gott ist jeder Mensch, jedes Schaf, ja jedes Geschöpf unendlich kostbar und liebenswert. Für jedes ist er bereit, alles zu geben. Jedes ist „eingebunden in den Beutel des Lebens“.

Das älteste Christusbild des frühen Christentums ist das eines jungen Hirten, der ein Schaf auf seinen Schultern trägt. Es findet sich in den Katakomben, den unterirdischen Friedhöfen Roms, und auf Sarkophagen. Damit zeugt es offenkundig von einer Hoffnung, die über den Tod hinausgeht: Im Tod wird der gute Hirte seine Schafe auf die Schultern nehmen und sie in eine neue, andere Welt tragen. Ganz ähnlich stellen es sich die Jüdinnen und Juden vor. Auf ihren Grabsteinen findet man oft den Satz „eingebunden in den Beutel des Lebens“ (1 Sam 25,29). Er erinnert die Lebenden daran, dass sie an einen Gott glauben, dem jedes Leben kostbar ist. Und dessen Hirtensorge mit dem Tod nicht endet.



Hinweis zur Gestaltung eines Gottesdienstes

Es würde sich anbieten, das Ritual vom „Beutel des Lebens“ aufzugreifen. SchafbesitzerInnen könnten für je-des ihrer Schafe einen kleinen Stein in einen schön gestalteten Beutel legen und diesen auf den Altar bringen. Die Beutel könnten dann gesegnet und am Ende des Gottesdienstes zurückgegeben werden.

Alternativ wäre eine Schafsegnung möglich.

Literatur:

Michael Rohde 2010, Schaf/ Schafzucht,
in: Wissenschaftliches Bibellexikon,
www.bibelwissenschaft.de/stichwort/26209/

Quellen

S.	
(1)	s.a. http://www.fabrikmuseum.de/k05delespa.htm (1.6.2017)
(2)	Kendrick et al., Nature, Vol. 414, p. 165-6, 2001 und Keith M. Kendrick, Ana P. da Costa, Andrea E. Leigh, Michael R. Hinton, and Jon W. Peirce: Sheep don't forget a face, Nature 2007 May;447(7142):346
(3)	http://hallimasch-und-mollymauk.de/rabeneltern-und-bloede-schafe-nur-vorurteile/ (22.5.17)
(4)	Bloch; Radinger (2017), s.a. https://www.schafe-sind-toll.com/beutegreifer/



Bildnachweis

S.	
6	Dr. Viktoria Roloff
20	Oliver Lange
22-27	Andrea Gerlach, Michell Berkel, Anne-Lena Käding
30	Dr. Juliane Marliani
35	Christel Simantke, Träger
36	Oben: Christel Simantke, unten: Carola Otterstedt
37	Oben: Ina Celmer, unten: Carola Otterstedt
38	Michael Rosenberger
45	Oben: Ina Celmer, Mitte/ Unten: Lexa Voss
50-53	Prof. Dr. Elisabeth Schramm
59	2 Bilder rechts unten: Oben: Ina Celmer
71	Ina Celmer
Alle anderen Abbildungen	Carola Otterstedt

Freundeskreis



der Stiftung
Bündnis Mensch & Tier

Unser gesellschaftliches Engagement

ist besonders wirkungsvoll in einem respektvollen Miteinander aller Lebewesen und durch die Wahrung der Natur.

Als Freundeskreis zeigen wir durch unseren engagierten Einsatz für die Bedürfnisse von Mensch und Tier Verantwortung für eine gemeinsame Zukunft.



Herzlich willkommen

im Freundeskreis der Stiftung Bündnis Mensch & Tier. In unserem Kreis finden Sie aktive und fördernde Personen, Einrichtungen und Unternehmen, die sich gemeinsam mit uns in der nachhaltigen Entwicklung einer achtsamen Beziehung zwischen Mensch & Tier verbunden fühlen.

Ihr Kontakt zum Freundeskreis

Stiftung Bündnis Mensch & Tier
Seydelstraße 21, D-10117 Berlin
info@buendnis-mensch-und-tier.de
Tel. 0049(0) 30-206 216 54

Wir laden Sie ein.

- Sie erhalten kostenfrei frühzeitig via Mail Infos zu Themen der Mensch-Tier-Beziehung,
- erleben interessante Veranstaltungen,
- erfahren mehrmals im Jahr von neuen Büchern rund um Mensch & Tier,
- erhalten den aktuellen Jahresbericht der Stiftung Bündnis Mensch & Tier
- und unseren Stiftungsanstecker.

Unser Engagement ist Ihnen etwas wert.

Sie unterstützen die Arbeit der Stiftung durch eine monatliche Spende. Gerne senden wir Ihnen hierzu mehr Informationen.

*„Freunde sind wie eine Herde Schafe -
eine gute Gemeinschaft,
die die Persönlichkeit des Einzelnen zu schätzen weiß.“*

Carola Otterstedt

Stiftung Bündnis Mensch & Tier
Geschäftsstelle Berlin
Seydelstraße 21, D-10117 Berlin
info@buendnis-mensch-und-tier.de

www.buendnis-mensch-und-tier.de
www.begegnungshoefe.de
www.haustier-des-jahres.de

Spendenkonto
Bremer Landesbank
IBAN DE38 2905 0000 2001 9607 25
SWIFT-BIC BRLADE22XXX



Carola Otterstedt

hat das Verhalten von Tieren studiert und als Geisteswissenschaftlerin promoviert. Sie ist Autorin zahlreicher Bücher zur Mensch-Tier-Beziehung und zur Tiergestützten Intervention.



Stiftung
**Bündnis
Mensch & Tier**

Bereits Anfang der 90er Jahre sammelte Carola Otterstedt erste Erfahrungen in der Praxis der Tiergestützten Intervention und ist seit 2009 ehrenamtlicher Vorstand der Stiftung Bündnis Mensch & Tier.

Die Bunte Reihe beschreibt heimische Heim- und Nutztiere und gibt kreative Anregungen für den tiergestützten Einsatz, sowie für die Begleitung von Menschen in pädagogischen, sozialen und therapeutischen Projekten.

Heft 1	Esel
Heft 2	Hühner
Heft 3	Hunde
Heft 4	Kaninchen
Heft 5	Katzen
Heft 6	Lama & Alpaka
Heft 7	Meerschweinchen
Heft 8	Pferde
Heft 9	Rinder
Heft 10	Schafe
Heft 11	Schweine
Heft 12	Ziegen